

Zur Kenntnis der paläarktischen Harpalinen.

(Neunter Beitrag.)

Von DR. E. SCHAUBERGER, Vöcklabruck, Ober-Oesterreich.

Tabelle der paläarktischen *Chydaeus*-Arten.¹⁾

- 1 (4) Halsschildseiten vor der Mitte mit zahlreichen langen Borsten.
- 2 (3) Körper gestreckter. Kopf kleiner, mit gewölbteren Augen und ziemlich stark vertiefter, gegen die Augen gerichteter Schrägfurche. Halsschild schwächer quer, Vorderecken etwas breiter abgerundet, Seiten vor den als kleine spitze Winkel nach außen springenden Hinterecken schwächer ausgeschweift; die Basis seitlich deutlich abgechrägt. Flügeldecken länglich eiförmig, mit der größten Breite etwas hinter der Mitte, seitlich schwächer gerundet; der Ausschnitt vor der Spitze tiefer, die Spitze selbst beim ♀ breit abgestutzt, der abgestutzte Teil flach ausgeschnitten; die Streifen kräftig und ziemlich tief, der Skutellarstreifen lang; die Zwischenräume mäßig gewölbt, alle deutlich punktiert, die äußeren der ganzen Länge nach und die inneren vor der Spitze zwar fein und spärlich, aber deutlich punktiert. Die Episternen der Hinterbrust länger, ungefähr $1\frac{1}{3}$ mal so lang als vorne breit und nach hinten stark verengt. — Länge: 10 mm.

China c.: Wushan.

Jedlickai n. sp.

- 3 (2) Körper sehr breit und kurz. Kopf größer, mit etwas flacheren Augen und ohne gegen die Augen gerichtete Schrägfurche. Halsschild stärker quer, Vorderecken schmaler abgerundet, Seiten vor den als größere spitze Winkel abgesetzten Hinterecken meist stärker ausgeschweift; die Basis vollkommen gerade. Flügeldecken sehr kurz und breit, mit der größten Breite in der Mitte, seitlich stark gerundet; der Ausschnitt vor der Spitze sehr seicht, die Spitze beim ♂ und ♀ nicht abgestutzt, sondern bis zum Nahtwinkel gleichmäßig gerundet; die Streifen mäßig fein und etwas weniger tief, der Skutellarstreifen sehr kurz, oft rudimentär; die Zwischenräume flach gewölbt, ohne deutliche Punktulierung, die seitlichen unpunktiert. Die Episternen der Hinterbrust kurz, kaum länger als vorne breit und nach hinten wenig verengt. Apikalteil des Penis lang und ziemlich schmal. (viermal so lang als breit) zungenförmig, gegen das Ende etwas verschmälert, am Ende abgerundet, im Profil gesehen gegen das Ende leicht nach innen gekrümmt und an der Spitze auf der Innenseite mit einem sehr kleinen, nach hinten gerichteten Häkchen. — Länge: 9—12 mm.

China: Szetschuan.

Schaubergeri Jedl.

¹⁾ Die ausführlichen Beschreibungen der neuen Arten folgen weiter unten.

- 4 (1) Halsschildseiten nur mit einer Borste jederseits. Körper gestreckter. Flügeldecken mit langem Skutellarstreifen. Die Episternen der Hinterbrust lang, mindestens $1\frac{1}{2}$ mal so lang als vorne breit und nach hinten stark verengt.
- 5 (6) Flügeldecken vor der Spitze mit tiefem Ausschnitt, die Seiten davor deutlich stumpf gewinkelt, das Ende stark und meist auch ziemlich scharf zugespitzt. Halsschild stark quer, an den Seiten auch vorne sehr breit gekehlt, die Ränder vor den Hinterecken ziemlich stark aufgeworfen und die Hinterecken etwas nach abwärts gedrückt, der Randwulst vor den Hinterecken etwas verdickt, die Seitenränder vor den meist ziemlich spitz nach außen tretenden Hinterecken mehr oder weniger deutlich ausgeschweift. Kopf ohne deutliche, gegen die Augen gerichtete Schrägfurche. Apikalteil des Penis länglich dreieckig, vorne schmal abgestumpft, im Profil gesehen leicht geschwungen und am Ende rundlich-hakenförmig nach außen gebogen. — Länge: 10—12·5 mm.

Himalaja: Sikkim, Süd-Tibet. *Bedeli* Tschitsch.

- 6 (5) Flügeldecken vor der Spitze höchstens mit flachem Ausschnitt, ihr Ende viel stumpfer, der Nahtwinkel recht- oder schwach spitzwinkelig angelegt, an der Spitze meist mehr oder weniger abgerundet oder abgestumpft. Halsschild stark quer, in der größten Breite ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, die Seiten stark gerundet erweitert, dieselben vorne nur sehr schmal gekehlt, der Randwulst bis zu den Hinterecken gleich schmal, die Ränder vor den Hinterecken nicht aufgeworfen. Die gegen den inneren Augenrand gerichtete Schrägfurche bald deutlich sichtbar und vertieft, bald sehr fein, manchmal kaum erkennbar.
- 7 (10) Halsschild gegen die Hinterecken in langer, flacher, manchmal wenig deutlicher Ausschweifung verengt, die Hinterecken scharf recht- oder sehr schwach spitzwinkelig, dann aber nicht unvermittelt vom Seitenrand abgesetzt. Apikalteil des Penis sehr lang und schmal, mehr als fünfmal so lang als breit, schwertförmig, am Ende stark zugespitzt, im Profil gesehen anfangs schwach gebogen, dann geradlinig.
- 8 (9) Punktierung der Halsschildbasis etwas feiner und meist auch etwas weniger gedrängt, in den Basalgruben kaum runzelig zusammenfließend; die Basalgruben weniger stark vertieft. Die Episternen der Vorderbrust vorne nur äußerst fein, erloschen punktiert. — Länge: 10—11·5 mm.

Himalaja: Sikkim.

Andrewesi n. sp.

- 9 (8) Punktierung der Halsschildbasis gröber und gedrängter, in den Basalgruben ziemlich stark runzelig zusammenfließend; die Basalgruben stark vertieft. Die Episternen der Vorderbrust vorne deutlicher punktiert. — Länge: 10—11·5 mm.

China: Szetschuan. *Andrewesi* s. *szetschuanus* n. ssp.

- 10 (7) Halsschild bis zu den Hinterecken in gleichmäßigem Bogen verengt, die Hinterecken stumpfwinkelig, oder aber als spitze Zähne ziemlich unvermittelt nach außen springend.
- 11 (12) Halsschildhinterecken stumpfwinkelig, nicht zahnförmig nach außen springend. Penis ziemlich schlank, der Apikalteil fast symmetrisch, lang dreieckig, vorne schmal abgerundet, im Profil gesehen schmal und sehr flach nach innen gebogen, das äußerste Ende wiederum sehr schwach nach außen gebogen. — Länge: 9—10 mm.

Himalaja: Sikkim.

obtusicollis n. sp.

- 12 (11) Halsschildhinterecken vom Seitenrand ziemlich unvermittelt als ziemlich große, spitze, nach außen springende Zähne abgesetzt, die Spitze selbst etwas nach abwärts gedrückt. Penis kräftig, der Apikalteil sehr stark asymmetrisch, indem der eine Schenkel des kurzen Dreiecks in der Richtung der Penisröhre liegt, der andere aber mit ihr einen deutlichen, etwas abgerundeten Winkel bildet, die äußerste Spitze ist kurz abgestumpft; im Profil gesehen ist der kurze Apikalteil gerade und trägt am äußersten Ende ein deutliches, nach innen und etwas nach hinten gerichtetes Zähnchen. — Länge: 9·5—10·5 mm.

Himalaja: Sikkim. (*Semenovi* Tschit.) *obscurus* Chd.

In der obigen Tabelle habe ich den *Ch. planicollis* Andr. in litt., aus Sikkim im Himalaja, dessen Neubeschreibung Andrewes selbst vornimmt und der mit keiner der erwähnten Arten zusammenfällt, sondern von allen ganz wesentlich verschieden ist, nicht berücksichtigt.

Chydaeus Jedlickai n. sp.

Braunschwarz; Unterseite, Epipleuren der Flügeldecken und Schenkel rotbraun, Taster, Fühler, Schienen und Tarsen rostrot. Kopf mäßig groß, mit den Augen so breit als der Halsschild zwischen den Vorderecken; Augen ziemlich stark gewölbt, Schläfen lang, mäßig steil; Stirngruben ziemlich groß und ziemlich tief, rundlich, eine ziemlich stark vertiefte, gegen den inneren Augenrand sich hinziehende Schrägfurche vorhanden; Klypeus unisetos, Kinnwulst jederseits mit einer Borste, Kinnzahn ziemlich lang und spitz; die Oberseite, besonders in der Nähe der Augen, deutlich punktuert. Halsschild mäßig quer, nach vorne so stark als zur Basis verengt, mit der größten Breite etwas vor der Mitte; der Vorderrand schwach und in gleichmäßigem Bogen ausgeschnitten, die Vorderecken nicht vorragend und ziemlich breit abgerundet; die Seiten ziemlich stark gerundet erweitert, vor den Hinterecken deutlich, aber ziemlich schwach ausgeschweift, die Seitenrandkehle auch vorne ziemlich breit abgesetzt, mit zahlreichen langen Borsten; die Hinterecken infolge der deutlichen seitlichen Abschrägung der Basis rechtwinkelig angelegt, mit einem ziemlich kleinen, spitz nach außen springenden Zahn; die Basis ist vollständig gerandet, die Basalgruben sind groß und ziemlich tief; die Oberseite ist deutlich

punktuliert, die Punktulierung geht in der Nähe des Vorderrandes und an den Seiten in eine deutliche Punktierung über, die Basalpartie ist der ganzen Breite nach ziemlich kräftig, in den Basalgruben auch ziemlich gedrängt punktiert; die Vorderbrust ist in der Mitte nur fein punktuliert, die Episternen sind deutlich punktiert. Die Flügeldecken sind länglich eiförmig, etwas hinter der Mitte am breitesten; die Basalleiste ist ziemlich breit, die Basalkante seitlich deutlich nach vorn gebogen, sie trifft mit dem Seitenrand in einem stumpfen Winkel zusammen, bildet aber kein deutliches Schulterzähnen; der Ausschnitt vor der Spitze ist ziemlich tief, die Spitze selbst beim ♀ breit abgestutzt, der abgestutzte Teil flach ausgeschnitten; die Streifen sind kräftig und ziemlich tief, der Skutellarstreifen ist lang; die Zwischenräume sind mäßig gewölbt, fein aber deutlich punktuliert, die äußeren der ganzen Länge nach und die inneren vor der Spitze punktiert, der dritte ohne eingestochenen Punkt und der fünfte und siebente vor der Spitze ohne Punktreihe. Die Episternen der Hinterbrust sind ungefähr $1\frac{1}{3}$ mal so lang als vorne breit und nach hinten stark verschmälert. Die vorletzten Abdominalsegmente sind außer den normalen Borstenpunkten glatt und kahl. Die Hinterhüften sind am verbreiterten inneren Teil unisetos, die Hinterschänkel am unteren Innenrande mit drei Borstenpunkten. Die Tarsen sind außer der normalen Randbeborstung wie bei den übrigen *Chydaeus*-Arten auf der Oberseite kahl. — Länge: 10 mm.

Zentral-China: Wushan; ein ♀ in meiner Sammlung.

Chydaeus Andrewesi n. sp.

Schwarz; Taster rostrot, Fühler rotbraun oder rostrot mit gebräunten Basalgliedern. Kopf mäßig groß, mit den Augen so breit als der Halsschild zwischen den Vorderecken; Augen mäßig stark gewölbt, Schläfen mäßig lang, aber ziemlich flach in den etwas dickeren Hals übergehend; Stirngruben ziemlich klein, aber tief, rundlich, eine meist ziemlich stark vertiefte Schrägfurche gegen den inneren Augenrand entsendend; Klypeus unisetos, Kinnwulst jederseits mit einer Borste, Kinnzahn ziemlich lang und spitz; die Oberseite nur äußerst fein, manchmal kaum sichtbar punktuliert. Halsschild ziemlich stark quer, im vorderen Drittel $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang; die Basis kaum breiter als der Vorderrand, dieser schwach bogenförmig ausgeschnitten; die Vorderecken schwach vorragend und mäßig breit abgerundet; die Seiten sehr schmal gekehlt, vor den Hinterecken nicht aufgeworfen, unisetos, stark gerundet erweitert, gegen die Hinterecken in flacher, manchmal ziemlich schwacher Ausschweifung verlaufend, der Seitenrandwulst vor den Hinterecken gleich schmal; die Hinterecken meist scharf rechtwinkelig, manchmal schwach spitzwinkelig, aber kaum nach außen springend und nicht unvermittelt vom Seitenrand abgesetzt, ihre Spitze nicht nach abwärts gedrückt; die Basis vollständig gerandet, seitlich schwach abgescrägt; die Basalgruben sind ziemlich groß, mäßig tief oder flach, der Zwischenraum zwischen ihnen und dem Seitenrand ist leicht,

aber deutlich gewölbt; die Oberseite ist äußerst fein, nur hinter dem Vorderrand etwas gröber punktuliert, die Basalpartie ist ihrer ganzen Breite nach ziemlich fein und wenig oder mäßig dicht, in den Basalgruben etwas gröber und dichter, aber nicht oder kaum zusammenfließend punktiert. Die Vorderbrust in der Mitte glatt und kahl, seitlich, sowie ihre Episternen vorne vereinzelt und erloschen punktiert, fast glatt. Die Flügeldecken sind länglich elliptisch, mäßig stark gewölbt; die Basalleiste ist ziemlich breit, die Basalkante seitlich deutlich nach vorne gebogen, sie trifft mit dem Seitenrand in einem deutlichen stumpfen Winkel zusammen, bildet aber kein deutliches Schulterzähnen; der Ausschnitt vor der Spitze ist sehr flach, die Spitze selbst recht- oder schwach spitzwinkelig angelegt, am Ende meist abgestumpft oder mehr oder weniger breit abgerundet; die Streifen sind mäßig kräftig und mäßig vertieft, der Skutellarstreifen ist lang; die Zwischenräume sind mäßig gewölbt, der dritte ohne eingestochenen Punkt und der fünfte und der siebente vor der Spitze ohne Punktreihe. Die Episternen der Hinterbrust sind ungefähr $1\frac{3}{4}$ mal so lang als vorne breit und nach hinten stark verschmälert. Die vorletzten Abdominalsegmente sind außer den normalen Borstenpunkten glatt und kahl. Die Hinterschenkel am unteren Innenrand mit zwei Borstenpunkten. Apikalteil des Penis sehr lang und schmal, mehr als 5 mal so lang als breit, schwertförmig, am Ende stark zugespitzt, im Profil gesehen anfangs schwach gebogen, dann geradlinig. — Länge: 10—11.5 mm.

Himalaja: Sikkim.

Type in meiner Sammlung, Cotypen in meiner Sammlung und in der Sammlung H. E. Andrewes, London.

Chydaeus Andrewesi s. *szetschuanus* n. ssp.

Dem typischen *Ch. Andrewesi* aus Sikkim sehr ähnlich, von ihm durch die viel gröbere und gedrängtere, in den stärker vertieften Basalgruben ziemlich stark runzelig zusammenfließende Punktierung der Basalpartie des Halsschildes und die viel deutlichere Punktierung des vorderen Teiles der Episternen der Vorderbrust verschieden.

China: Szetschuan: Chungking.

Type in der Sammlung Jedlička, Prag; Cotypen in dieser sowie in meiner Sammlung.

Chydaeus obtusicollis n. sp.

Schwarz; Taster rostrot, Fühler rotbraun oder rostrot mit gebräunten Basalgliedern, Tarsen rotbraun bis rostrot. Kopf mäßig groß, mit den Augen so breit oder fast so breit als der Halsschild zwischen den Vorderecken; Augen stark gewölbt, Schläfen kürzer und ziemlich steil gegen den Hals einfallend; Stirngruben ziemlich klein, aber tief, eine meist ziemlich scharf eingegrabene Schrägfurche

gegen den inneren Augenrand entsendend; Clypeus unisetos, Kinnwulst jederseits mit einer Borste, Kinnzahn ziemlich lang und spitz; die Oberseite nur in der Nähe der Augen äußerst fein punktiert. Halsschild stark quer, in der Mitte mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, auch an der Basis und am Vorderrand ziemlich breit; die Basis so breit als der Vorderrand; der Vorderrand sehr flach bogenförmig ausgeschnitten, die Vorderecken sehr wenig vorragend und mäßig breit abgerundet; die Seiten schmal gekehlt, vor den Hinterecken nicht aufgeworfen, unisetos, ziemlich stark gerundet erweitert, bis zu den Hinterecken in gleichmäßigem Bogen verengt, der Seitenrandwulst gleich schmal; die Hinterecken stumpfwinkelig, ohne deutliches Zähnnchen; die Basis vollständig gerandet, seitlich kaum abgescrägt; die Basalgruben mäßig tief, manchmal ziemlich flach, der Zwischenraum zwischen ihnen und dem Seitenrand leicht gewölbt; die Oberseite ist sehr fein, hinter dem Vorderrand meist etwas deutlicher punktiert, die Basalpartie ist ihrer ganzen Breite nach mäßig fein und wenig dicht, in der Mitte meist sehr spärlich, in den Basalgruben etwas gröber, aber nicht runzelig zusammenfließend punktiert. Die Vorderbrust in der Mitte kahl und glatt, seitlich, sowie ihre Episternen vorne vereinzelt und erloschen punktiert, fast glatt. Die Flügeldecken sind länglich elliptisch, mäßig stark gewölbt; die Basalleiste ist ziemlich breit, die Basalkante seitlich deutlich nach vorne gebogen, sie trifft mit dem Seitenrand in einem deutlichen stumpfen Winkel zusammen, bildet aber kein Schulterzähnnchen; der Ausschnitt vor der Spitze ist sehr flach, die Spitze selbst ist recht- oder schwach spitzwinkelig angelegt, am Ende meist mehr oder weniger breit abgerundet; die Streifen sind mäßig kräftig und mäßig vertieft, der Skutellarstreifen ist lang; die Zwischenräume sind mäßig gewölbt, der dritte ohne eingestochenen Punkt, der fünfte und siebente vor der Spitze ohne Punktreihe. Die Episternen der Hinterbrust sind $1\frac{1}{2}$ mal so lang als vorne breit und nach hinten stark verschmälert. Die vorletzten Abdominalsegmente sind außer den normalen Borstenpunkten glatt und kahl. Die Hinterschenkel am unteren Innenrande mit zwei Borstenpunkten. Penis ziemlich schlank; der Apikalteil fast symmetrisch, lang dreieckig, vorne schmal abgerundet, im Profil gesehen schmal und sehr flach nach innen gebogen, das äußerste Ende wiederum sehr schwach nach außen gebogen. — Länge: 9—10 mm.

Himalaja: Sikkim (ohne weitere Angabe) und Lachung (leg. Stevens).

Type in meiner Sammlung, Cotypen in den Sammlungen H. E. Andrewes, London, und Jedlička, Prag, sowie in meiner Sammlung.

Gnathaphanus kansuensis n. sp.

Schwarz, ohne Metallschimmer; Taster rötlichgelb, die Glieder teilweise gebräunt, Fühler rötlichgelb mit teilweise gebräunten Mittelgliedern, Schenkel schwarz, Schienen und Tarsen dunkel rotbraun.

Kopf ziemlich klein, mit den Augen so breit als der Halsschild zwischen den Vorderecken; die Augen groß, ziemlich stark gewölbt, vom Maxillarausschnitt breit getrennt, die Schläfen ziemlich lang und schräg gegen den Hals einfallend; die Stirngruben klein und rundlich, ohne Spur einer gegen die Augen gerichteten Schrägfurche; Clypeus unisetos, der Vorderrand desselben mäßig tief bogenförmig ausgeschnitten, nicht wulstförmig aufgeworfen; Kinnwulst unisetos, Submentum mit kurzem, aber deutlichem Mittelzahn, Glossa lang und schmal, die Paraglossen kahl, sehr breit flügel förmig und die Glossa vorne weit überragend, das erste Glied der Labialtaster am Innenrande mit zahlreichen Borsten. Halsschild quer scheibenförmig, mit der größten Breite in der Mitte, nach vorne etwas stärker verengt als zur Basis, am Vorderrand schwach bogenförmig ausgeschnitten; die Seiten bis zu den Hinterecken gerundet, die Hinterecken winkelig angelegt, aber ziemlich breit abgerundet; die Seitenrandkehlung vorne sehr schmal, nach rückwärts allmählich verbreitert und verflacht; die Basis etwas breiter als der Vorderrand, seitlich abgeschrägt und vollständig gerandet; die Basalpartie ist mäßig flach, gänzlich unpunktiert, die länglichen Basalgruben sind sehr seicht und hinten stark verflacht. Das Prosternum ist auch in der Mitte fast kahl, nur mit einzelnen wenigen sehr feinen Härchen besetzt. Die Flügeldecken mäßig lang, parallelseitig, leicht gewölbt; die Basalleiste breit, die Basalkante in allmählichem Bogen gegen die Schultern verlaufend, mit dem Seitenrand in stumpfem Winkel zusammen treffend, aber kein deutliches Schulterzähnen bildend; der Ausschnitt vor der Spitze schwach; die Streifen ziemlich tief, der Skutellarstreifen mäßig lang, mit Nabelpunkt; die Zwischenräume schwach gewölbt, vor der Spitze sehr schmal, fast kielförmig, der dritte Zwischenraum im hinteren Drittel am zweiten Streifen mit einem eingestochenen Punkt, der fünfte und siebente vor der Spitze ohne Punktreihe. Episternen der Hinterbrust etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als vorne breit und nach hinten ziemlich stark verschmälert. Vorletzte Abdominalsegmente glatt und kahl, Analsegment beim ♂ jederseits nur mit einem Borstenpunkt. Vorderschienen neben der Einfügungsstelle des beweglichen Enddorns wie bei den übrigen Gnathaphanus-Arten ohne dornförmigen Fortsatz; Höcker des unteren Apikalrandes mit einem Dörnchen, Außenrand mit drei Dörnchen, wovon das hintere weiter abgerückt und schwächer ist. Vorder- und Mitteltarsen des ♂ stark erweitert, mit dichter Sohle aus vielreihig angeordneten Schuppenhaaren, auf der Oberseite deutlich behaart. Hinterschinkel am unteren Innenrand mit zwei Borstenpunkten; Hintertarsen so lang als die Schienen, das erste Glied fast etwas länger als die beiden folgenden zusammen; die Tarsenglieder auf der Oberseite deutlich, wenn auch ziemlich weitläufig punktiert und kurz behaart. Apikalteil des Penis breit und kurz, gegen die abgerundete Spitze allmählich verengt; im Profil gesehen biegt sich der Apikalteil deutlich nach innen. — Länge: 9 mm.

1 ♂ aus China, Prov. Kansu: Hwei-sien.

Gn. kansuensis gehört ebenso wie die folgende Art in die Verwandtschaftsgruppe des *Gn. impressipennis* Cast. und *subolivaceus* Macl. und ist durch den einfarbig schwarzen Körper, die dunkeln Schenkel und das Vorhandensein nur eines eingestochenen Punktes im dritten Flügeldeckenzwischenraum besonders ausgezeichnet.

Gnathaphanus chinensis n. sp.

Schwarz, Halsschild und Flügeldecken mit deutlichem grünlichem Schimmer; Taster rötlichgelb, die Glieder teilweise gebräunt, Fühler rötlichgelb mit teilweise gebräunten Mittelgliedern, Schenkel schwarz, Schienen und Tarsen rötlichgelb. Kopf ziemlich klein, mit den Augen so breit als der Halsschild zwischen den Vorderecken; die Augen groß, fast halbkugelförmig gewölbt, vom Maxillarausschnitt breit getrennt, die Schläfen kurz und ziemlich steil gegen den Hals einfallend; die Stirngruben klein und rundlich und ohne Spur einer gegen die Augen gerichteten Schrägfurche; Klypeus unisetos, der Vorderrand derselben mäßig tief bogenförmig ausgeschnitten, zwar nicht wulstförmig aufgeworfen, aber doch mit einer schmalen, undeutlichen Randung; Kinnwulst unisetos, Submentum, Glossa, Paraglossen und Labialtaster wie bei *Gn. kansuensis*. Halsschild quer scheibenförmig, mit der größten Breite etwas näher zur Basis, nach vorne stark, zur Basis sehr schwach verengt, am Vorderrand schwach bogenförmig ausgeschnitten; die Seiten bis zu den Hinterecken gerundet, die Hinterecken winkelig angelegt, aber abgerundet; die Seitenrandkehlung vorne schmal abgesetzt, nach hinten allmählich verbreitert und in den Schrägeindruck vor den Hinterecken übergehend; die Basis gerade, vollständig gerandet; die Basalpartie nicht verflacht, vollkommen unpunktirt, die länglichen Basalgruben ziemlich tief. Das Prosternum in der Mitte deutlich mit kurzen Härchen besetzt. Die Flügeldecken mäßig lang, parallelseitig, leicht gewölbt; die Basalleiste ziemlich breit, die Basalkante in allmählichem schwachem Bogen gegen die Schultern verlaufend, mit dem Seitenrand in stumpfem Winkel zusammentreffend, aber kein deutliches Schulterzähnen bildend; der Ausschnitt vor der Spitze mäßig tief, die Seiten davor aber breit gerundet; die Streifen mäßig tief, der Skutellarstreifen mäßig lang, mit Nabelpunkt; die Zwischenräume flach gewölbt, vor der Spitze sehr schmal, fast kielförmig, der dritte Zwischenraum der ganzen Länge nach mit einer Reihe von vier bis fünf ziemlich kleinen eingestochenen Punkten, wovon die vorderen dem dritten, der hintere dem zweiten Streifen etwas genähert ist, der fünfte Zwischenraum vor der Spitze mit ein oder zwei kleinen Punkten. Episternen der Hinterbrust etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als vorne breit und nach hinten ziemlich stark verschmälert. Vorletzte Abdominalsegmente glatt und kahl, Analsegment beim ♂ jederseits nur mit einem Borstenpunkt. Form, Skulptur und Bekleidung der Beine wie bei *kansuensis*. Apikalteil des Penis ähnlich wie bei *kansuensis*, nur noch etwas kürzer und rascher verjüngt; im Profil

gesehen ist er am Ende fast gar nicht nach innen gebogen. — Länge: 8.5 mm.

1 ♂ aus China, Prov. Kansu: Hwei-sien.

Gn. chinensis unterscheidet sich von *kansuensis* durch die etwas geringere Größe, die metallischgrüne Färbung der Oberseite, die kurzen Schläfen, den an der Basis breiteren Halsschild, die vor der Spitze etwas stärker ausgeschnittenen Flügeldecken und das Vorhandensein einer Punktreihe längs des dritten Zwischenraumes und einiger Punkte vor der Spitze des fünften Zwischenraumes.

Pseudognathaphanus n. g.

In den Ann. de la Soc. Ent. de Belg., LX, 1920, p. 106 f., stellt H. E. Andrewes in der Artentabelle der Gattung *Gnathaphanus* die Arten ohne eine von den Stirngruben gegen die Augen hinziehende Schrägfurche den Arten mit einer solchen gegenüber, wobei die für die Gattung typische Art der ersten Gruppe angehört, während er in die zweite Gruppe die Arten *punctilabris* Macl., *festivus* Andr., *orientalis* Dej. (= *laevistriatus* Strm.), *rusticus* Andr., *exaratus* Bates und *rufitactor* Bates stellt. Zum Vorhandensein einer von den Stirngruben zu den Augen hinziehenden Schrägfurche kommt aber bei der zweiten Gruppe noch hinzu, daß das Submentum am Vorderrand keine Spur eines Mittelzahns zeigt, während ein solcher bei der ersten Gruppe stets deutlich vorhanden ist. Ich halte das Zusammentreffen zweier systematisch so wichtiger Unterscheidungsmerkmale für hinreichend, die zweite Gruppe als besondere Gattung, die ich *Pseudognathaphanus* nenne, von der Gattung *Gnathaphanus* abzutrennen. Als typisch ist die Art *punctilabris* Macl. anzusehen.

Pseudognathaphanus punctilabris Macl.

Diese Art liegt mir in einem Stück aus China, Prov. Kwangsi: Mts. Toyen-chan, und von Pilam und Kosempo auf Formosa vor.

Abgrenzung der Genera *Nesacinopus* Tschit. und *Nesarpalus* Bedel.

Auf *Harpalus vividus* Dej. stellte Bedel das Genus *Nesarpalus* auf und unterscheidet es (Tabelle im Catal. rais. des Col. du Nord de l'Afr., 1895, p. 111—112) sowohl von *Harpalus* wie auch von *Cratognathus*, sensu Woll., Bedel nec Dej. (= *Nesacinopus* Tschit.), durch den am Vorderrand deutlich gewulsteten Klypeus. Im Genus *Cratognathus* (*Nesacinopus*) beläßt er außer den Arten *pelagicus* Woll., *solitarius* Woll. und *fortunatus* Woll. auch noch die Arten *aemulus* Woll., *empiricus* Woll. und *micans* Bedel nec Woll., wobei er die ersteren unter dem Merkmal: „Vorderbrust vorne mit groben Borstenpunkten“ den letzteren, welche nach ihm eine vorn glatte und kahle Vorderbrust besitzen, gegenüberstellt. Nach meinen Untersuchungen besitzt *micans* Bedel nec Woll. (= *sanctae-crucis* Woll.),

aber nicht nur ein in der Mitte glattes Prosternum (seitlich ist das Prosternum auch hier spärlich punktiert, aber nur sehr kurz behaart) sondern nebst anderen, meine Auffassung bestätigenden Merkmalen auch einen sehr scharf begrenzten Wulst am Vorderrand des Klypeus wie *vividus* Dej., gehört somit in das Genus *Nesarpalus* und ist mit dem von mir von der Insel Porto Santo beschriebenen *Nesarpalus atlanticus* äußerst nahe verwandt. Dasselbe gilt meiner Ueberzeugung nach auch von *aemulus* Woll. und *empiricus* Woll., so daß im Genus *Cratognathus* (*Nesacinopus*) lediglich die Arten *pelagicus* Woll., *solitarius* Woll. und *fortunatus* Woll., ferner der echte *micans* Woll. und *Uyttenboogaarti* van Emden verbleiben.

Tschitscherin hat für das Genus *Cratognathus* Woll., Bedel nec Dej. den Namen *Nesacinopus* eingeführt. Er gibt in seiner Tabelle (Hor. Soc. Ent. Ross., XXXV, 1902) als für *Nesacinopus* gegenüber *Harpalus* und *Nesarpalus* charakteristisches Merkmal das Fehlen der normalen Beschuppung auf der Unterseite des ersten Gliedes der Vordertarsen des ♂ an. Diese Beobachtung ist unrichtig, weil die ♂♂ der von mir untersuchten *Nesacinopus*-Arten eine deutliche, allerdings gegen die Basis abgekürzte Beschuppung des ersten Gliedes der Vordertarsen zeigen. Das weitere Merkmal, das Fehlen eines deutlichen Vorderrandwulstes am Klypeus gegenüber *Nesarpalus*, übernimmt Tschitscherin von Bedel.

Nach meinen Feststellungen sind *Nesacinopus* und *Nesarpalus* mitsammen verhältnismäßig nahe verwandt und einander phylogenetisch unterzuordnen, wobei *Nesacinopus* viel primitiver als *Nesarpalus* ist. Die wesentlichsten Unterschiede bestehen darin, daß *Nesacinopus* am Klypeus keinen deutlichen Vorderrandwulst besitzt, das Prosternum in der Mitte stets punktiert und ziemlich lang behaart ist und die Vorderschienen am Höcker des unteren Apikalrandes zwei bis drei Dörnchen und am Außenrand wenigstens fünf Dörnchen tragen, während bei *Nesarpalus* am Klypeus stets ein scharf begrenzter Vorderrandwulst vorhanden ist, das Prosternum in der Mitte glatt und kahl ist und die Vorderschienen am Apikalhöcker nur ein Dörnchen und am Außenrand höchstens drei Dörnchen zeigen. Die Glossa, wie auch die Paraglossen zeigen bei beiden noch die ziemlich primitive Form von *Acinopus*, von welcher Gattung sie sich aber besonders im Bau der Vorderschienen bereits ziemlich weit entfernt haben.

Die Gattungstypen von *Nesarpalus* ist *vividus* Dej. Für *Nesacinopus* dagegen ist von Tschitscherin eine Gattungstypen nicht festgesetzt worden, hinsichtlich der Arten verweist er bloß auf die Tabelle der Arten, wie sie Bedel für das Genus *Cratognathus* Woll. nec Dej. im Cat. rais. d. Col. d. N. de l'Afr., 1895, gegeben hat. Hier sind als erste die Arten *aemulus* Woll., *empiricus* Woll. und *micans* Bed. angeführt, auf welche aber die Charakteristik der Gattung *Nesacinopus* nicht zutrifft, es kommt daher als Gattungstypen *pelagicus* Woll. als die nächste Art, welche zweifellos ein echter *Nesacinopus* ist, in Betracht.

Nesarpalus vividus Dej.

Diese auf der Insel Madeira beheimatete Art wird in Winklers Cat. Col. reg. pal. 1924 unter dem Namen *gregarius* Fauv. geführt, während *vividus* Dej. als Synonym angegeben ist.

Da *vividus* Dej. 1829 vor *gregarius* Fauv. 1897 prioritätsberechtigter ist, hat die Art *vividus* Dej. zu heißen. Sie ist durch den schmäleren, an den Seiten mit zahlreichen langen Borsten besetzten, zur Basis stärker verengten und in der Basalpartie ausgedehnt und deutlich punktierten Halsschild hinreichend gekennzeichnet.

Nesarpalus micans Bed., *sanctae-crucis* Woll., *aemulus* Woll. und *empiricus* Woll.

Micans Bedel 1895 ist das Tier, welches Wollaston in seinem Catal. of the Coleopt. Ins. of the Canar., 1864, als *Cratognathus micans* var. β *sanctae-crucis* bezeichnet hat, ist also als Synonym zu *Nesarpalus sanctae-crucis* Woll. zu stellen, der, wie schon Wollaston richtig vermutete, eine von *micans* Woll. verschiedene Art darstellt und nach meinen Feststellungen von *micans* Woll. sogar gattungsverschieden ist.

Wollaston vergleicht seinen *sanctae-crucis* von Teneriffa mit *micans* und gibt ihm gegenüber folgende Unterschiede an: Oberseite weniger glatt, Kopf etwas kleiner, Halsschild zur Basis etwas weniger plötzlich verengt (Hinterecken infolgedessen kaum schwach rechtwinkelig), mit tieferen Basalgruben jederseits, Flügeldecken tiefer gestreift, am Ende meist etwas mehr zugespitzt. Wesentlichere Bedeutung kommt meiner Ansicht nach nur der Angabe, daß die Oberseite weniger glatt und die Basalgruben des Halsschildes tiefer sind, zu. Die übrigen Merkmale, vor allem die Tiefe der Ausschweifung des Halsschildes vor den Hinterecken, der Winkel, den die Hinterecken bilden, sowie die Stärke der Streifen und die Wölbung der Zwischenräume der Flügeldecken sind nach meinen Beobachtungen bei den Harpalinen überhaupt recht variabel, die darin erblickten Verschiedenheiten besagen deshalb verhältnismäßig wenig und sind nicht geeignet, mit ihnen eine Art sicher zu kennzeichnen oder aus ihnen eine Art sicher zu erkennen. Deshalb halte ich auch den ebenfalls von Teneriffa, aber nur nach 1 ♂ und 1 ♀ beschriebenen *Cr. aemulus* Woll. für identisch mit *sanctae-crucis*. Nach Wollaston unterscheidet sich *aemulus* von *sanctae-crucis* durch die dunklere, schwach pechbraune Färbung, die beim ♂ und ♀ weniger glänzende (beim ♀ sogar fast matte) Oberseite, den kleineren Kopf, den zur Basis etwas stärker verengten, mehr spitzwinkelige, seitlich schwach nach außen tretende Hinterecken besitzenden und jederseits tiefer eingedrückten Halsschild und beim ♂ sehr tief gestreifte und auf den Zwischenräumen gewölbte, beim ♀ dagegen nur schwach gestreifte, auf den Zwischenräumen niedergedrückte Flügeldecken. Die Größenangabe ($4\frac{2}{3}$ Lin.) liegt bei *aemulus* in dem für *sanctae-crucis* angegebenen Spielraum ($4\frac{1}{2}$ bis 5 Lin.).

Mir liegt von *sanctae-crucis* ein von Teneriffa stammendes ♀ aus der Sammlung des Dresdner Museums vor. Es ist 11·5 mm lang, die Färbung ist ein ziemlich dunkles Braun; die ganze Oberseite ist kräftig genetzt und ziemlich matt; der Körper ist oberseits ziemlich flach; der Kopf mäßig groß, mit den nur mäßig gewölbten Augen etwas schmaler als der Halsschild zwischen den Vorderecken; die Schläfen sind flach und kurz, der Hals ist ziemlich dick; die Stirngruben sind sehr klein, punktförmig; der Halsschild ist ziemlich breit, am Vorderrand sehr flach ausgeschnitten, die Vorderecken sind ziemlich breit abgerundet; die Seiten sind unisetos, schwach gerundet erweitert, vor den Hinterecken sehr schwach ausgeschweift, ziemlich breit gekehlt, die Kehlung ist eben; die Hinterecken sind infolge der schwachen Abschrägung der Basis fast rechtwinkelig; die Basis ist etwas breiter als der Vorderrand, in der Mitte leicht bogenförmig ausgeschnitten, vollständig gerandet; die Basalgruben sind sehr flach, aber doch etwas deutlicher als bei *micans*, die Basalpartie ist bis auf eine äußerst feine Punktulierung zwischen den Basalgruben glatt; die Mitte des Prosternums und die Episternen der Vorderbrust sind vollständig glatt; die Flügeldecken sind breit elliptisch; die Basalleiste ist breit und flach, die Basalkante gegen die Schultern zu gebogen, sie trifft mit dem Seitenrand in scharfem rechtem Winkel zusammen, ein Schulterzähnen fehlt; die Streifen sind mäßig fein, wenig vertieft, der Skutellarstreifen ist mäßig lang; die Zwischenräume sind ziemlich flach; der Ausschnitt vor der Spitze ist tief, die Spitze ziemlich lang, schwanzförmig nach hinten gezogen und am Ende breit abgerundet; der dritte Zwischenraum trägt wenig hinter der Mitte (er steht fast in der Flügeldeckenmitte) am zweiten Streifen einen feinen eingestochenen Punkt, der fünfte und siebente Zwischenraum ist vor der Spitze ohne Punktreihe; die Episternen der Hinterbrust sind sehr kurz, fast kürzer als vorne breit und nach hinten nur sehr wenig verengt.

Von der Insel Gomera hat Wollaston nach mehreren Stücken einen *Cr. empiricus* beschrieben, bei dem mir die Sachlage etwas zweifelhafter vorkommt als bei *aemulus*. Wollaston weist nämlich bei ihm in der Beschreibung außer den als variabel zu bezeichnenden Merkmalen besonders darauf hin, daß die Halsschildseiten schmaler als bei *micans* gerandet sein sollen. Hier dürfte wohl eine Verwechslung mit *sanctae-crucis* vorliegen, bei dem der Seitenrand des Halsschildes deutlich breiter gekehlt ist als bei *micans*, oder es ist der *micans* Woll. selbst eine Mischart aus *micans* und *sanctae-crucis*, was ja nicht ausgeschlossen ist, weil Wollaston bei der Zusammenfassung der ihm vorliegenden Tiere zu Arten nur von recht unwesentlichen Merkmalen ausging, die wesentlichen aber vollständig vernachlässigte. Das Merkmal einer schmalen, mehr rinnenartigen Kehlung der Halsschildseiten ist zunächst den *Nesacinosus*-Arten eigen, es ist aber auch der Gattung *Nesarpalus* nicht fremd (bei *vividus* Dej. ist die Kehlung schmal und auch bei meinem

atlanticus deutlich etwas schmaler als bei *sanctae-crucis*), deshalb kann die Frage, ob *empiricus* nicht vielleicht zu *Nesacinopus* statt zu *Nesarpalus* zu stellen wäre, auf Grund der Seitenrandkehlung nicht entschieden werden. Die Angabe, daß die Oberseite wie bei *sanctae-crucis* weniger glatt sei, spricht aber dafür, daß auch *empiricus* in die Gattung *Nesarpalus* zu stellen ist. Weiters gibt Wollaston an, daß der Halsschild hinten etwas breiter ist und etwas spitzere und stärker vorgezogene Vorderecken besitzt. Was dafür zu sprechen scheint, daß *empiricus* eine selbständige Art, oder vielleicht eine schärfer charakterisierte Rasse des *sanctae-crucis* ist. Bis zur Klärung des Sachverhaltes an Hand ausreichender Belegstücke stelle ich *empiricus* als fragliche Rasse zu *sanctae-crucis* Woll.

Nesarpalus sanctae-crucis s. *maderae* n. ssp.

Von Madeira liegt mir eine ziemlich gut ausgeprägte Rasse des *N. sanctae-crucis* Woll. vor, welche sich von der typischen, von Teneriffa stammenden Form dadurch unterscheidet, daß der Halsschild an den Seiten etwas stärker gerundet, zur Basis etwas stärker verengt, vor den ziemlich scharf recht- oder schwach spitzwinkeligen Hinterecken etwas stärker ausgeschweift ist, die Basalgruben etwas stärker vertieft sind und die Basalpartie zwischen den Basalgruben viel deutlicher punktiert ist. Auch ist die Ausschweifung vor der Spitze der Flügeldecken weniger tief. — Länge: 9·5—10 mm.

Nesarpalus sanctae-crucis s. *atlanticus* Schaub.

In Unkenntnis des *N. sanctae-crucis* Woll. beschrieb ich im Col. Centr.-Bl., II, 1927, p. 8, nach einigen, von der Insel Porto Santo bei Madeira stammenden Stücken einen *Nesarpalus atlanticus*. Dieser kann als selbständige Art nicht weiter aufrecht erhalten werden, stellt sich aber als eine ziemlich scharf abgegrenzte Rasse des *sanctae-crucis* dar und ist auch von der oben beschriebenen Rasse *maderae* deutlich verschieden. Die Größe ist im Durchschnitt geringer (8·5—10 mm) als beim typischen *sanctae-crucis*, der Körper ist etwas kürzer und breiter, gedrungener, der Halsschild seitlich etwas stärker gerundet erweitert, die Ausschweifung vor den Hinterecken meist etwas deutlicher, die Seitenrandkehlung ist etwas schmaler und mehr rinnenartig, die Basalgruben sind sehr seicht, fast vollständig verflacht, die Mitte der Basalpartie ist nur sehr spärlich und äußerst fein punktiert. Von der Rasse *maderae* unterscheidet sich *atlanticus* durch die etwas geringere Durchschnittsgröße, die etwas breiteren und kürzeren Flügeldecken, den zur Basis etwas weniger stark verengten Halsschild, die seichten Basalgruben und die viel schwächere und sehr stark reduzierte Punktulierung der Basalpartie desselben und den etwas tieferen Ausschnitt vor der Spitze der Flügeldecken.

Katalog der Gattung *Nesarpalus*:

<i>vividus</i> Dej., Spec. 1829	Madeira
<i>gregarius</i> Fauv. R. E. 1897	
<i>sanctae-crucis</i> Woll., Cat. 1864	Teneriffa
<i>micans</i> Bed. nec Woll.	
<i>aemulus</i> Woll., Cat. 1864	
? <i>s. empiricus</i> Woll., Coll. Atl. 1865	Gomera
<i>s. atlanticus</i> Schaub., Col. Centr.-Bl., 1927	Porto Santo
<i>s. maderae</i> Schaub.	Madeira

Harpalus (Ophonus) diffinis s. quadricollis Dej. und *ardosiacus s. pseudoquadricollis* n. ssp.

Im Col. Centr.-Bl., I, 1926, p. 161f., bemerkte ich bezüglich *H. quadricollis* Dej. unter anderem Folgendes: „Wohl muß zugegeben werden, daß die Bezeichnung [scil. Dejeans im Spec. V/2, 1831, p. 838] ‚thorace subquadrato‘ und ‚le corselet est à peu près comme celui du *monticola* [= *obscurus* F.], mais ses côtés sont un peu moins arrondis, ce qui le fait paraître plus carré‘ eher auf eine mit *diffinis* Dej. als auf eine mit *ardosiacus* verwandte Form hinweisen würde, doch lag Dejean bloß ein ♀ vor, andererseits ist die Form des Halsschildes vielfach individuellen Abweichungen unterworfen, so daß in diesem Punkte der Beschreibung nicht die volle Bedeutung zuerkannt zu werden braucht. In den übrigen Merkmalen stimmt die Beschreibung mit den mir vorliegenden Stücken aus Sizilien und Sardinien (ich erhielt sie übrigens von Reitter auch unter diesem Namen), Algier und Marokko vollkommen überein und ich glaube, nicht fehl zu gehen, wenn ich sie mit *quadricollis* Dej. identifiziere.“ Durch die von Reitter als *quadricollis* erhaltenen Stücke nahm ich — allerdings, wie ich jetzt feststellen kann, irrtümlich — an, daß eine hauptsächlich über die südlichen Teile des Mittelmeergebietes verbreitete *ardosiacus*-Form auf *quadricollis* zu beziehen sei, und ich muß gestehen, daß ich damals den echten *quadricollis* nicht vor mir hatte und daß ich Dejeans Angabe (l. c.): „Le corselet . . . est couvert comme la tête de points enfoncés beaucoup plus petits, moins marqués et peu distincts, et il a quelques points un peu plus marqués vers les angles antérieurs et postérieurs. Les élytres . . . sont striées de la même manière, mais les points enfoncés . . . beaucoup moins marqués“, zu wenig beachtete. Während bei der südlichen *ardosiacus*-Form die Punktierung der Halsschildoberseite und der Flügeldeckenzwischenräume durchaus gleichmäßig, nur feiner und deutlich weitläufiger ist, ist bei einem ♂ aus Algier, das als der echte *quadricollis* Dej. angesprochen werden muß, die grobe Punktierung der Halsschildoberseite auf einen kleinen Raum in der Nähe der Hinter- und Vorderecke beschränkt und auf der Scheibe nur die feine, allerdings ziemlich gedrängte Punktulierung, die auch bei *ardosiacus* und *diffinis* zwischen den groben Punkten deutlich fest-

stellbar ist, zu bemerken und die Zwischenräume der Flügeldecken sind — bis auf die äußeren und den Spitzenteil der inneren, wo die Punktierung gröber und gedrängt ist — sehr fein und ziemlich weitläufig, fast erloschen, punktiert. Bei diesem Stück ist der Apikaltail des Penis genau so geformt wie bei *diffinis* und auch der Halsschild zeigt deutlich angedeutete, aber breit abgerundete, nicht wie bei *ardosiacus* vollkommen verrundete Halsschildhinterecken. Der einzige Unterschied gegenüber *diffinis* besteht nur in der starken Reduktion der Punktierung der Oberseite und dem zur Basis etwas stärker verengten Halsschild. Damit glaube ich genügend dargetan zu haben, daß *quadricollis* entgegen meiner früheren Ansicht als eine südmediterrane Rasse des *diffinis* aufzufassen ist.

Die Rasse des *O. ardosiacus* Lutshn., welche ich irrtümlich für *quadricollis* hielt und welche sich vom typischen *ardosiacus* durch etwas feinere und weitläufigere Punktierung von Kopf, Halsschildscheibe und Flügeldeckenzwischenräumen und durch kürzere Behaarung der Oberseite unterscheidet, nenne ich *pseudoquadricollis*. Als Type dieser Rasse bezeichne ich ein von Sardinien stammendes ♂; sie kommt ferner auf Korsika, Sizilien, den Balearen und im westlichen Nordafrika vor.

Die Synonymie der beiden Arten: *diffinis* Dej. und *ardosiacus* Lutshn. ist somit folgende:

- diffinis* Dej., Spec. IV, 1829, p. 196.
 s. *quadricollis* Dej., Spec. V/2, 1831, p. 838.
 marginepunctatus Rtrr., W., 1894, p. 61.
 laminatus Frm., A., 1858, p. 763.
ardosiacus Lutshn., Act. Staur., 1922, p. 54.
 rotundicollis Frm., 1854.
 obscurus, pars, Dej., Spec. IV, 1829, p. 197.
 s. *pseudoquadricollis* nov. ssp.
 rotundicollis Bed., N. Afr.
 rotundicollis Ant., Bull. Maroc., 1925, p. 34.
 quadricollis Schaub., Col. C.-Bl., 1926, p. 161.
 obscurus, pars, Dej., Spec. IV, 1829, p. 197.
 discicollis, pars, Porta, Fn. Col. It., 1923, p. 191.

Harpalus (Ophonus) Gammeli n. sp.

Aus dem pannonisch-dinarischen Faunengebiet liegen mir drei Stücke einer *Ophonus*-Art vor, welche dem *O. punctatulus* Dft. zum Verwechseln ähnlich ist und in so mancher Sammlung unter diesem Namen enthalten sein dürfte, obwohl sie zweifellos viel seltener ist als dieser.

Bei *O. punctatulus* Dft., dessen s. *laticollis* Mnh. und seinem *O. griscoides* (= *punct.* v. *ovipennis* Mots.) hat Reitter (Best.-Tab. 1900, p. 62) das ständige Vorhandensein eines Borstenpunktes in der hinteren Halsschildhälfte (richtiger im basalen Fünftel) nahe dem

Seitenrand festgestellt, ein Merkmal, dem eine gewisse systematische Bedeutung nicht abgesprochen werden kann und das schon wegen seiner Beständigkeit und leichten Feststellbarkeit nicht vernachlässigt werden sollte. Der neuen Art fehlt ebenso wie allen anderen mir bekannten *Ophonus*-Arten dieser Borstenpunkt vollständig. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß die neue Art regelmäßig vier Dörnchen im Apikalteil des Außenrandes der Vorderschienen besitzt, während *punctatulus* und seine Formen regelmäßig nur drei solcher Dörnchen zeigen. Die Länge des Körpers ist im Durchschnitt etwas bedeutender als die der Vergleichsart, 11·5—12 mm gegen 9—11 mm, der Körper ist etwas breiter, robuster und etwas gewölbter, die Färbung der Oberseite von einem etwas tieferen Blaugrün bis zu einem leicht violett schimmernden Blau. Der Halsschild ist breiter als beim typischen *punctatulus*, aber zur Basis viel weniger stark verengt als bei der s. *laticollis*; die Punktierung der Oberseite ist etwas gedrängter, besonders in den sehr seichten Basalgruben etwas dichter. Die Flügeldecken sind etwas breiter, kürzer und gewölbter.

Von ganz anderer, die Artselbständigkeit eindeutig bestimmender Form ist der Apikalteil des Penis. Bei *punctatulus* und seinen Formen ist er lang und sehr schmal, bis vor die Spitze allmählich verengt, dann aber kurz, aber deutlich erweitert und am Ende mit einer flachen Rundung abgeschlossen, im Profil gesehen mit einem deutlichen, schräg nach außen gerichteten Scheibchen. Bei der neuen Art dagegen ist der Apikalteil ziemlich lang, zunächst jedoch ziemlich breit und gegen die einfach abgerundete Spitze allmählich verschmälert, also zungenförmig, im Profil gesehen ohne Scheibchen, nur mit einfach nach innen gekrümmter Spitze (ähnlich wie bei *O. brevicollis* Serv. und *seladon* Schaub.).

Die neue Art kommt neben *O. punctatulus* vor.

W.-Serbien: Užice — Zlatibor (leg. A. Winkler), ♂, Type;

Zentralungarn: M. Besnyő (leg. A. Gammel), ♀;

N.-Oesterr.: Umg. Wien (leg. A. Hoffmann), ♂.

Die neue Art widme ich Herrn Oberrechnungsrat A. Gammel in Budapest, dem ich u. a. auch die interessantesten ungarischen Funde des *Harpalus albanicus* verdanke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [18_1932](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Erwin

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der paläarktischen Harpalinen. \(Neunter Beitrag\). 49-64](#)